Ausstellungstexte

Seit mindestens 10.000 Jahren lebt die Katze als Begleiterin des Menschen und nimmt an seiner Seite verschiedenste Rollen ein. Sie ist geschätzte Mäusefängerin in der Landwirtschaft, mit Fruchtbarkeit und Weiblichkeit assoziierte Gottheit in Altägypten, mit Hexerei verbundene Unglücksbringerin im Europa der frühen Neuzeit und zugleich verehrte Glücksbringerin und gefürchteter Dämon in Japan. Im 21. Jahrhundert kursieren niedliche Katzen als Cat Content in den digitalen Medien, während mit dem Stereotyp der »kinderlosen Katzenfrau« (*childless cat lady*) 2024 im US-amerikanischen Wahlkampf die demokratische Anwärterin, Kamala Harris, diffamiert wurde. Ihre Unterstützer:innen eigneten sich die Bezeichnung kurzerhand als Slogan in Wahlkampagnen an. All diese Beispiele zeigen: Hauskatzen und ihre wilden Verwandten erfahren vielfältige, häufig widersprüchliche Zuschreibungen, die immer auch mit dem politischen Klima der Zeit zu tun haben. Die Ausstellung schöpft aus dieser Bedeutungsvielfalt und nimmt fünf der geläufigsten Attribute von Haus- und Raubkatzen in den Fokus. Sie veranschaulichen: die Katze ist **niedlich**, sie wird **verehrt**, sie ist **nützlich**, **stark** und **(un)abhängig**. Diesen Attributen folgend, wirft die Ausstellung einen vielschichtigen Blick auf die Rolle der Katze in Kulturgeschichte und Gesellschaft.

NIEDLICH

»Oh, wie süß!« Kleine Kätzchen gelten als besonders niedlich. Das mag an ihren rundlichen Gesichtern und den großen Augen liegen, die bei Menschen nachweislich fürsorgliche Instinkte wecken. Im 21. Jahrhundert wurde das »Niedliche« als eine eigenständige ästhetische Kategorie definiert, die sich in Kunst, Mode und einer transnationalen Konsumkultur niederschlägt. Unverkennbare feline Ikone dieses Phänomens ist die bereits in den 1970er Jahren auf den Markt gebrachte Hello Kitty, die auch als Inbegriff der japanisch geprägten »Kawaii«-Kultur des Niedlichen gilt. Niedlichkeit erscheint auf den ersten Blick leicht konsumierbar oder gar sentimental. Gerade weil Niedlichkeit oft mit kindlicher Unschuld, Klischees von Weiblichkeit und Unterwürfigkeit verbunden wird, dient sie heute umgekehrt dazu, konventionelle Rollenbilder und gesellschaftliche Normen zu hinterfragen und auszuhandeln. Katzen eignen sich hierfür besonders, da sie auch als Symbol von Freiheit und Unabhängigkeit gelten.

NÜTZLICH

Katzen leben seit über 10.000 Jahren als Nutz- oder Haustiere mit den Menschen zusammen: in der Landwirtschaft, auf Schiffen und im häuslichen Bereich. Die globale Verbreitung der domestizierten Katze ist bisher nur lückenhaft erforscht. Lange Zeit galt das Alte Ägypten als Ursprungsort der Katzenhaltung. Archäologische Funde haben inzwischen jedoch belegt, dass schon vor rund 9.500 Jahren auf Zypern und vor etwa 5.300 Jahren in China Katzen eng mit Menschen zusammenlebten. Die afrikanische Falbkatze, die als Stammtier der heutigen Hauskatze gilt, fand vor etwa 3.000 Jahren ausgehend von Ägypten als Schiffskatze auf Handelsschiffen globale Verbreitung. Überall dort, wo sie heimisch wurde, diente die Katze mit ihren Jagdfähigkeiten dazu, Felder, Kornspeicher oder sogar kostbare Schriften in Klöstern vor Mäusen und Ratten zu schützen. Auch für die Katze war das Zusammenleben mit dem Menschen nützlich und Zufütterung führte dazu, dass sie sich gern an menschliche Wohnstätten band. Heute gilt die Katze weltweit als eines der beliebtesten Haustiere.

Weitere Medieninformationen und Bildmaterial:
Julia Daumann | Presse-und Öffentlichkeitsarbeit | Museum am Rothenbaum
fon +49 40 428 879 — 548 | mail presse@markk-hamburg.de

VEREHRT
Katzen und ihre wilden Verwandten dienten Gottheiten als Attribute und gelten zum Teil bis heute vielerorts als heilige Tiere. Diese Verehrung war eng mit der Annahme verbunden, dass sich das Göttliche in der Gestalt von Katzen zeigen könne. Im Alten Ägypten wurde die katzenköpfige Bastet als Göttin der Fruchtbarkeit und Liebe verehrt, während ihr ungezähmtes Gegenstück Sachmet, die Göttin des Krieges, in Löwengestalt dargestellt wurde. In den vorkolonialen Kulturen Lateinamerikas hatten Katzen wie Jaguar und Puma eine zentrale spirituelle und zeremonielle Bedeutung und werden zum Teil bis heute als Mittlerinnen zwischen den Welten verstanden. Auch in Japan wird die Katze seit Jahrhunderten verehrt. Im buddhistischen Gotokuji-Tempel in Tokio gilt sie seit der Edo-Zeit (1603-1868) als mit Glück verbundene Schutzpatronin. Bis heute werden dort Katzenfiguren in Form der winkenden Glückskatze Maneki-neko als Votivgaben dargebracht. Nicht zuletzt kommt auch der fast huldigende Umgang mit dem individuellen Haustier heute einer Verehrung gleich.

(UN)ABHÄNGIG
Die Katze bewegt sich galant zwischen Innen und Außen. Sie gilt als eines der wenigen domestizierten Tiere, das sich der menschlichen Kontrolle entzieht und nach wie vor ohne den Menschen überleben könnte. Diese Beweglichkeit zwischen den Sphären macht sie zu einem kraftvollen Symbol der Unabhängigkeit, das positiv, aber auch negativ besetzt werden kann. In politischen Aushandlungen um die Gleichberechtigung von Frauen und LGBTQ+ wird die Katze häufig als Maskottchen eingesetzt. Andererseits gilt die Katze in Europa, Afrika und Japan auch als diabolisches Wesen, das mit übernatürlichen Kräften, Hexerei und Unglück in Verbindung gebracht wird. Zugleich wird das Tier in Zusammenhang mit dem Nachtleben, Freizügigkeit und einem Leben jenseits gesellschaftlicher Normen verbunden. Bis heute wird die Katze in Wertedebatten dazu benutzt, um Frauen als kinderlose oder verrückte »Cat Ladys« abzuwerten. Die Katze steht somit auch für die anhaltende Aushandlung von Freiheitsrechten, Selbstbestimmung und Widerständigkeit.

STARK
Großkatzen wie Löwen, Tiger und Leoparden werden in Kulturen weltweit seit jeher mit Macht, Schutz und Stärke assoziiert. Ihr majestätisches Auftreten verhalf ihnen zu einem festen Platz in politischer und religiöser Symbolik. In China trugen Krieger der Qing-Dynastie (1644-1912) Tigeruniformen, um sich Mut und Stärke des Raubtiers anzueignen, Kleinkindern verliehen Tigerschuhe und -kopfbedeckungen Schutz vor Unheil. Am äthiopischen Kaiserhof wurden hohe Würdenträger mit Löwenfellumhängen und -kronen ausgezeichnet, während Könige des kamerunischen Graslands ihren herausragenden Status durch Leopardensitze demonstrierten. In Europa fand der Löwe im 12. Jahrhundert als Sinnbild von Autorität und Stärke Einzug in Stadtwappen und die Heraldik des Adels und dient in der Architektur als Wächter von Portalen - wie auch an den beiden den Museumseingang flankierenden Löwen zu erkennen ist.

Weitere Medieninformationen und Bildmaterial:
Julia Daumann | Presse-und Öffentlichkeitsarbeit | Museum am Rothenbaum
fon +49 40 428 879 — 548 | mail presse@markk-hamburg.de

MARKK
MUSEUM AM ROTHENBAUM
Kulturen und Künste der Welt